



Stefan Eigenmann
Seminare im Raum zum Sein
Einzel-, Paar- & Sexualberater
CH-8180 Bülach
Internet: www.StefanEigenmann.ch

Text vom 30. Juni 2010

Abschied ins Jetzt

Der Mann erklärt mir, dass er alle Zelte abbrechen wolle um nach Fernost aufzubrechen und sein Sein zu erforschen. Er wolle wirklich alles hinter sich lassen und „open end“ verreisen. Er habe sich entschieden und sei gekommen, um mir das mitzuteilen.

Wir schauen uns in die Augen. Die Stille tut weh und mein Atem geht flach. Mein Herz klopft und mein Denken rast. Alles rast. Wirklich alles hinter sich lassen? Wie er sich das konkret vorstelle, frage ich ihn ungläubig und gereizt. Was er denn mit WIRKLICH ALLES meine, fauche ich ihn an. Na, alles eben, meint er trocken und scheinbar frei von Schuld und Scham. Und was das bedeute, sein Sein zu erforschen, frage ich ihn anklagend. Er wolle sich ganz freimachen für das, was ist und sich dem Studium seines Geistes verschreiben. Er wolle meditieren; mit Haut und Haaren und ohne Kompromisse, Atemzug für Atemzug, ohne Absicht und ohne Ziel. Was für ein Quatsch, denke ich mir und schüttle ungläubig den Kopf. Er habe sich das reiflich überlegt, wenngleich er den Entschluss auch spontan gefällt habe, erklärt er widersprüchlich.

Ich bin aufgewühlt und mein innerer Richter wütet: Der Mann spinnt! Er hat doch erst vor Kurzem eine neue Stelle angetreten. War er denn nicht schon lange scharf auf den Job gewesen? Er kann doch nicht einfach kündigen, jetzt, wo er eine neue Sprosse auf der Karriereleiter erklommen hat. Und ist der Mann nicht Vater eines Kindes, für das er noch ein paar Jahre Unterhalt zahlen muss? Er kann doch den Vater nicht einfach mir nichts, dir nichts an den Nagel hängen. Das Kind braucht ihn doch! Und seine Exfrau, was wird die dazu sagen? Überhaupt: Was werden die Frauen dazu sagen? Potz Heimatland! Und, der Mann wohnt doch in einer schicken Wohnung, ausgestattet mit vielen schicken Möbeln. Die habe ich ihm erst neulich die Treppe hoch geschleppt. Er kann doch nicht einfach seinen ganzen Hausrat auflösen! Dann steht er doch vollends vor dem Nichts. Und, der Mann hat doch eine Freundin. Der wird es bestimmt das Herz brechen. Mann, du trägst doch Verantwortung, werfe ich ihm innerlich und mit viel Moralin vor. Ein rechter Mann darf sich doch nicht einfach aus dem Staub machen und aussteigen. Das geht doch nicht. Bestimmt handelt es sich um eine romantische Verklärung. Dann beende ich meine stille innere Anklage.

An diesem Abend liege ich noch lange wach im Bett. Eine sehnsuchtsvolle Traurigkeit klopft an mein Herz und bittet um Fühlung. Und wenn doch, erlaube ich mir zu fragen? Wenn ICH mir die Freiheit AUCH nähme, alles, aber auch wirklich alles hinter mir zu lassen? Meine Frau, meine Arbeit, mein Zuhause, mein Kind, mein Image? „Beam me up, Scotty!“ - Was hiesse das? Diese Frage öffnet einen Raum in mir und ich beginne zu erahnen, dass es da einen Teil in mir gibt, der diesen Mann bewundert und beneidet. Und ich merke, wie es mich herausfordert, mir an dieser Stelle Aufmerksamkeit zu schenken und freundlich mit mir zu bleiben. Der zuverlässige Teil von mir, der unter der (selbst gewählten?) Last aus Konventionen, Verträgen und Commitments im Leben zuweilen auch leidet, bittet um Mitgefühl. Wie so viele andere Männer auch, bemühe ich mich, Verantwortung im Leben zu tragen. Dieses Verhalten schenkt mir alles Mögliche: Selbstbild, Führung, Schutz und Anerkennung.

Nicht selten füge ich mir (und anderen) Leid zu, indem ich das, was im Leben gerade ist, oder nicht ist, verurteile. In bewussten Momenten sehne ich mich dann nach Trost, und danach, mich einfach ins Jetzt zu verabschieden. Es braucht ja nicht gleich „open end“ zu sein. Ein Atemzug allein ist manchmal schon verdammt lange.

Stefan Eigenmann